

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

87 (27.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602226)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn F. Blücher in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Hasen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Poffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt,
am Main und von anderen
Intentions-Comptoirs.

Nr. 87.

Elsfleth, Donnerstag, den 27. Juli.

1893.

Tages-Beizer.

(27. Juli.)

• Aufgang: 4 Uhr 13 Minuten.
• Untergang: 8 Uhr 0 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 19 Min. Nm. — 2 Uhr 33 Min. Nm

Frankreich, England und Siam.

Es ist gar nicht zweifelhaft, daß Frankreich Siam gegenüber nur das Recht des Stärkeren aufzuweisen hat; eine irgendwie geartete innere Berechtigung zu seinem Vorgehen gegen das schwache Siam existirt natürlich nicht. Moralische Bedenken sind aber als ausschlaggebende Factoren längst in der internationalen Politik ausgeschieden worden. Frankreich sieht, wie der „große alte Mann“ in England ängstlich sein süßes Ei bebrütet und für nichts anderes Sinn hat, und da schien ihm die Gelegenheit günstig, über Siam herzufallen und dasselbe auszuräumen.

Anfraglich muß Siam nachgeben; von England hat es keine Hilfe zu erwarten. Zwar schreien die englischen Zeitungen Betermordio, aber das offizielle England rührt keinen Finger. Siam hat denn auch alle Forderungen des französischen Ultimatus bewilligt, hat das linke Mekong-er abgetreten, mehrere Millionen Entschädigung zu zahlen versprochen, aber es kann ehrenhalber nicht darin willigen, Gebiete nördlich vom 18. Breitengrad abzutreten, die ihm seiner Zeit von England unter der ausdrücklichen Bedingung überlassen wurden, sie keiner fremden Macht auszuliefern. Solche Strempel macht sich Siam, fürzt sich deswegen in die Gefahren und Nöthen eines aussichtslosen Krieges und England läßt sich das ruhig geschehen.

Gerade das strittige Gebiet aber hat für England die Bedeutung eines Pufferstaates, indem es das Vermittlungsglied bildet zwischen Französisch-Indien und Englisch-Indien (Birma). England ist auf diese Weise unmittelbar ins Spiel hineingezogen; die bezügliche Erklärung Siams wird nicht ohne Englands Einwilligung abgegangen sein, und so darf man sich wohl neugierig fragen, ob Frankreich trotzdem Siam ein Zugeständniß abzwängen wird, welches ihm die unmittelbare Annäherung an Englisch-Asien eintrüge.

Natürlich will es Frankreich auch nicht unnötigerweise mit England verderben. Wäre keine Gnipflichkeit Englands zu schonen, dann würde Frankreich schon längst entschiedener vorgegangen sein. Jetzt aber zeigt es eine ganz sonderbare Haltung. Statt

auf die ihm genügende Beantwortung des Ultimatus entweder die Beziehungen sofort abzubrechen und den Krieg mit allem Nachdruck zu beginnen oder aber neue Unterhandlungen zu versuchen und während derselben alles beim Alten zu lassen, thut Frankreich weder das eine noch das andere; es ergreift zwar eine feindselige Maßregel, die Blockade der siamesischen Küste, läßt diese aber erst zwei Tage nach Zurückweisung der Antwort auf das Ultimatum in Kraft treten, obwohl es die Mittel zur sofortigen Durchführung bei der Hand hat, dann aber läßt es seinen Gesandten Pavie noch zwei Tage „nach Ausbruch der Feindseligkeiten“ warten, ehe er Bangkok verläßt, obwohl er dort nichts mehr zu besorgen und zu sagen hat, vielmehr als Feind behandelt werden muß, und obwohl das Schiff, das ihn an Bord nehmen soll, vor seinen Augen kreuzt. Besonders die letztere Anordnung fällt auf, während die Aufschubung der Blockade immer noch dadurch sich erklären ließe, daß die französische Regierung deren Inkrafttreten zunächst den Mächten mittheilen will, wie sie dies ja auch angekündigt hat. Unter diesen „Mächten“ ist hier natürlich England zunächst zu verstehen, da dieses da directeste Interesse an der Offenhaltung der Schifffahrt nach Siam hat.

England hat nun zwar in der siamesischen Frage noch nichts gethan, aber doch wenigstens etwas gesagt. Im Unterhause hat nämlich Lord Rosebery die Erklärung abgegeben, daß England an dem Gebietsstande Siams nicht rütteln lassen könne. Das hat in Frankreich doch etwas stutzig gemacht und man ist daher nicht zum Aeußersten geschritten. Das Gladstone'sche Cabinet wird, seiner Natur entsprechend, natürlich alles versuchen, um einem tatsächlichen Conflict auszuweichen. Wie werden sich die Dinge gestalten müssen, wenn Frankreich sich nicht mit dem Angebot Siams, das seine Grenze in den Interessen Englands findet, zufrieden gibt? Der Krieg, den Frankreich beginnt, kann doch nur den Zweck haben, seine ganze Forderung durchzusetzen; dies wird, soweit Siams Kampffähigkeit in Betracht kommt, gelingen. Läßt sich damit aber der zwischen England und Siam geschlossene Vertrag einfach aus der Welt schaffen? Die Fähigkeit der Engländer ist bekannt; sie wird sich wohl auch im vorliegenden Falle nicht verleugnen, um so weniger, als sowohl politische Interessen als nationale Empfindungen mit im Spiele sind. Die Franzosen müssen also zurück, indem sie ihre Gebietsforderung herabstimmen. Ein Ausweg wird sich wohl schon finden.

Die Siamfrage hat verhindert, daß die französische Deputirtenkammer dem Ministerium Dupuy auf andern Gebieten Schwierigkeiten bereitet hat; Dupuy ist wirk-

lich „Wahlminister“ geblieben, die Kammeression ist geschlossen. Es wird daher Herrn Dupuy verhältnismäßig leicht, etwas an seinen Forderungen Siam gegenüber nachzulassen, um England nicht vor den Kopf zu stoßen.

Bundschau.

• Deutschland. Am Mittwoch früh sollte die Abreise des Kaisers nach Cowes (England) erfolgen.

• Der Bundesrath hat sich bis zum Herbst vertagt.

• Die Berathung der deutschen Finanzminister in Frankfurt a. M. soll nicht, wie es bisher hieß, am 6., sondern erst am 8. August beginnen. Wie nach den Verhandlungen im Reichstage außer Zweifel steht, geht die Anregung zu der Ordnung der Reichsfinanzen auf breiterer Grundlage von dem preuß. Finanzminister aus. Man wird aber als ebenso sicher anzunehmen haben, daß Herr Dr. Miquel nicht als Vertreter seiner persönlichen Anschauungen aufzutreten, sondern daß er die Auffassung des preuß. Staatsministeriums zu vertreten haben wird.

• Die deutsche Manöverflotte soll wegen Ausbruchs der schwarzen Blattern in Bergen nicht nach Norwegen gehen, sondern in der Dittsee verbleiben.

• Ueber den Umfang der deutschen Interessen in Siam schreibt die „Magdb. Ztg.“: In den Hafen von Bangkok liefen im Jahre 1890 ein, unter englischer Flagge 316 Schiffe mit einem Gehalt von 257 401 Tonnen, 93 deutsche Schiffe mit 83 466 Tonnen, 24 französische Schiffe mit 11 623 Tonnen. Es ist bekannt, daß auch Deutsche vielfach in siamesischen Diensten Beschäftigung gefunden haben. Post- und Telegraphenwesen sind in Bangkok nach deutschem Muster eingerichtet, nachdem im Jahre 1884 der Postinspector Bankow mit Erlaubniß der deutschen Postverwaltung nach Siam gegangen war.

• Die Ausnahmetarife für Futtermittel, die zunächst auf den preußischen und oldenburgischen Staatsbahnen sowie den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen im Binnen- und Wechselverkehr eingeführt waren, haben nunmehr auf Anregung der preuß. Staatsbahnverwaltung bei sämmtlichen deutschen Staatsbahnverwaltungen wie auch mit verschwindenden Ausnahmen bei den Privateisenbahnen Aufnahme gefunden, sobald sie sich über das ganze Gebiet des Reiches erstrecken.

• An Stelle des doppelt gewählten Albert Traeger, der für Varel-Zever angenommen hat, wurde am 22. d. Mts. im alten Bambergischen Wahlkreise Alzev-Bingen der Candidat der freisinnigen Volkspartei, Reinhard Schmidt, mit etwas über 5000 Stimmen gewählt.

Nis Ipsen.

Erzählung aus dem Seemannsleben von Gustav Lange.

(2. Fortsetzung.) (Ander. Nachdruck verboten.)

Nis verkaufte sein Roß und wanderte umher in den endlosen Straßen und an den geräuschvollen Landungsplätzen. Das große Leben des Welthandels that sich vor ihm auf, er sah die reichbeladenen Schiffe auf dem majestätischen Elbstrom heraufschwimmen, sah sie anern und hörte das fröhliche Jauchzen der Seefahrer. Wundersame Ideen wurden in ihm wach, er träumte sich unter jenen Glückrittern, von denen er manche in stattlichen Kleidern landete und von bettelhaften Angehörigen empfangen sah; auch er wollte einmal so wiederkommen, aber nimmer, das gelobte er sich; aber seine Sehnsucht nach dem Auslaufen zur Glücksfahrt ging nicht in Erfüllung, denn widrige Witterung hielt alle Seefahrer zurück. Als er daher wieder eines Morgens an dem Hafen umberging um zu erpähnen, ob nicht irgend ein Fahrzeug zum Auslaufen bereit und er von den Matrosen erfuhr, daß wohl immer noch einige Tage vergehen könnten, da lebte er in die Stadt zurück, schmückte sein Bündel und schickte mit ihm auf dem Rücken aus Hamburgs Thore. Sein Ziel war jetzt Amsterdam, dort hoffte er am ehesten die Erfüllung seiner Wünsche zu finden

und er wanderte auf dem nächsten Wege durch das Weßfaltenland dieser Stadt zu.

Auf der langen Wanderung stieß unserm Nis kein Abenteuer auf, welches Einfluß auf sein Schicksal haben konnte. Er erreichte Amsterdam, ging aber auch hier in der Eile umher, wie am Elbufer, denn unbekannt mit dem wüß scheinenden lärmenden Leben, in das er mitten hinein gerieth, blieb ihm die Scheu unüberwindbar, von der jeder Neuling in dem Gewühle einer solchen Weltstadt empfangen werden muß.

Aus der Treckhütte, die ihn hergebracht, war er gestiegen, hatte in dem Canalhause mächtig gepfeift, dann die Stadt bewundernd durchstrichen und sah sich nun jetzt in der Dämmerung nach einer Herberge um, die für ihn paßte, denn all die großen Gasthöfe mit den goldenen Anhängelgehilden schienen ihm zu prächtig für seines Gleichen und er wagte nicht, auf die blankgewaschenen Vorplätze mit seinem beschmutzten Schuhwerk zu treten. Als er sich verlegen in der Gegend des Hafens umsah und unentschlossen dastand, ging ein junges Mädchen in netter, reinlicher Tracht, von schlanken Wuchs und artigen Manieren an ihm vorbei. Wie sie im Vorbeigehen ihm so freundlich in die Augen schaute, gemahnte ihn dieser Blick unwillkürlich an Hima, obgleich er sich gesehen mußte, Hima selbst habe ihm nie so dreist unter den Hut gesehen.

Doch diese Erinnerung gab ihm Muth und er redete das junge Mädchen an und fragte nach einem Gasthose für Leute seines Standes.

„Der Herr ist fremd hier?“ fragte sie zutraulich zurück. „Wohl, ihm soll gebient werden, wie er beliebt.“ setzte sie sofort noch freundlicher hinzu. „Da drüben das Häuschen mit der rothen Wand ist meinem Vater zu eigen und ist eine Schankwirtschaft für Schiffersleute und will der Herr vorlieb nehmen, so wird er willkommen sein.“

Nis dankte herzlich und nahm sogleich die Einladung an und das Mädchen schwätzte nun auf dem Wege dorthin so zutraulich mit ihm und legte treuherzig ihre Hand auf seinen Arm, als wäre sie seine eigene Schwester, ließ sich von ihm über eine schmale Stelle am Canal tragen und schlang dabei ihre vollen weichen Arme so fest um seinen Hals, daß ihm dabei seltsam zu Muth wurde und wußte ihm dabei durch ihr kindliches Geplauder zugleich einen Theil seiner Lebensverhältnisse vorzüglich seiner Vorfälle für die Zukunft abzulocken. Es läßt sich denken, wie wohl es einem jungen unbeholfenen Menschen thun muß, wenn er mitten im Getimmel der Welt, das ihm fremd ist, ein menschliches Wesen findet, welches ihn begreift, fragt und antwortet, wo so lange mitten im Gedränge der Tausenden leere Wüste für ihn war.

Einziger Gegenandidat war ein Antisemit, der es auf etwa 1000 Stimmen brachte.

Bei der Reichstagswahl in Alsfeld-Lauterbach ist eine Stichwahl zwischen Bachhaus (nat.-lib.) und Bindewald (Antif.) notwendig geworden.

Die Nachwahl im ersten Hamburger Wahlkreise an Stelle des auch in Straßburg gewählten Abg. Bebel ist vom Senat auf den 17. August anberaumt worden.

Die Verhandlungen, die wegen Abgrenzung des deutschen und englischen Interessengebietes am Kilimandschora zwischen dem Reichscommissar Dr. Peters und dem englischen Commissar Smith geführt worden, sind zu einem beide Theile befriedigenden Abschlusse gelangt und dürfte die Unterzeichnung des bezüglichen Abkommens unmittelbar bevorstehen.

Österreich-Ungarn. Der so plötzlich eingetretene Tod des österreichischen Kriegsministers Bauer ruft in militärischen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme wach. Kaiser Franz Joseph hat seinen Sommeraufenthalt in Siskl unterbrochen, um persönlich an der Beerdigungstheilnahme zu nehmen. Auch Kaiser Wilhelm ließ der Familie Bauer seine herzlichste Anteilnahme ausdrücken.

Rußland. Wie sich der „Standard“ in Bestätigung anderweitiger Meldungen telegraphiren läßt, hat die russische Regierung angeordnet, daß ein Geschwader sofort nach dem Mittelmeer aufbrechen und dort die nächsten zwölf Monate kreuzen soll. In dieser Zeit soll dann die Formierung des ständigen Mittelmeergeschwaders vollendet werden. Dieses Geschwader wird auch in Toulon der französischen Flotte einen Besuch abstatten, zu welchem Zwecke Frankreich dort zwei Geschwader mit zusammen 74 Schiffen zusammenzieht. — Die dauernde Anwesenheit einer russischen Flottille im Mittelmeer hat etwas Bedrohliches für die Türkei.

Der neue russische Maximaltarif soll am 1. August in Kraft treten und würde gegenüber Deutschland, Österreich-Ungarn, Portugal, den Ver. Staaten von Nordamerika und Peru in Anwendung kommen. Die handelspolitische Lage würde dadurch zu einer recht unangenehmen werden.

Frankreich. Was das Befinden des Präzidenten Carnot anbelangt, so constatirt das „Siecle“, daß der Aufenthalt in Marly die erhofften guten Wirkungen nicht gehabt hat. Im Gegentheil sollen die Verdauungsbeschwerden sich noch verschlimmert haben und die Aerzte eine Verletzung des Mastdarms befürchten.

Belgien. In Belgien ist ein Gesekentwurf ausgearbeitet worden, der sich gegen das Duellwesen richtet und der für den Fall eines Zweikampfes mit tödlichem Ausgang über den Ueberlebenden die Todesstrafe verhängt. Ein besonderer Abschnitt des Gesetzes behandelt die Officiersduelle. Das Gesetz verfügt die Entlassung des Regiments-Commandeurs, der ein Duell zwischen zwei Officieren angeordnet hat, ohne Pensionsanspruch und ohne Grad. Ueberdies bleibt er für die Folgen des Duells dem Strafgericht verantwortlich. Die dem Officierscorps angehörigen Duellanten werden gleichfalls strafweise entlassen und überdies strafgerichtlich abgeurtheilt.

Schweden-Norwegen. Das norwegische Storting hat am 22. d. Mts. die Session geschlossen. Die Regierung ist also das unangenehme Parlament los; es wird ihr aber kein besonderes Vergnügen sein,

ihre Verwaltung so einzurichten, wie es durch die Beschlüsse des Storthings vorgeschrieben ist.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 26. Juli. Die hiesige Bark „Atlantic“, Capt. Schönmaker, ist gestern von Brunszwid in London angekommen. An Bord alles wohl.

Seit einigen Tagen ist im Locale der Frau Wwe. Brumund ein neues Orchester aufgestellt, das seine ersten und heiteren Weisen ertönen läßt, wenn an einer Stelle ein 10-Pfg.-Stück hineingeworfen wird.

Laut Telegramm segelte das hiesige Schiff „Bialo“, Capt. Hufede, gestern von Kangoon nach Rio de Janeiro.

Der Männergesangsverein macht in diesem Jahre einen weiteren Ausflug, nämlich nach dem Urwald bei Neuenburg. Der Verein hat auch Nichtmitglieder eingeladen, zu ermäßigtem Fahrpreise an diesem Ausfluge theilzunehmen (s. die vorlezte Nummer d. Bl.), und wer jene herrliche Waldung unseres Landes noch nicht gesehen hat, sollte diese günstige Gelegenheit zum Besuche derselben nicht verpassen. Die Abfahrt von hier erfolgt 6,54 Morgens, von Bockhorn 7,20 Abends. Im „Grünen Wald“ bei Bockhorn wird das Mittagsmahl eingenommen, doch liegt eine Verpflichtung zur Theilnahme an demselben keineswegs vor. Anmeldungen werden noch von Herrn Fleck entgegengenommen.

(Öffentliche Sitzung des Großerzoglichen Schöffengerichts zu Glückth am 25. Juli 1893.)
Gegenwärtig: Herr Amtsrichter Ramsauer als Vorsitzender, die Herren Hausmann Joh. Grube, Dalsper und Hausmann Hinr. Lange, Buttendorf als Schöffen, Herr Auditor Ramsauer von Brake als Beamter der Staatsanwaltschaft und Herr Protocollführer Klöber als Gerichtsschreiber. Zur Verhandlung kamen folgende Sachen: 1. gegen die Dienstmagd Henriette Janßen in Lungen, wegen Ueberrt. der Gefinde-Ordnung. Urtheil: 10 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten. 2. gegen die Dienstmagd Anna Bleidermann in Westerschep, wegen Ueberrt. der Gefinde-Ordnung. Urtheil: 3 M. Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft und Tragung der Kosten. 3. gegen den Handlungslehrling Renken zu Berne, wegen Sachbeschädigung. Urtheil: 3 M. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängniß und Tragung der Kosten. 4. gegen den Bäckergehilfen Georg Hellmers in Dfenersfelde, wegen Betrugs. Urtheil: 5 Tage Haft und Tragung der Kosten. 5. gegen den Dienstknecht Joh. Friedr. Bohlßen zu Hefeln, wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und groben Unfugs. Urtheil: 3 Wochen Gefängniß und 3 M. Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft, sowie Tragung der Kosten. 6. gegen die Dienstknechte Aug. Fr. Schmars und Carl Franz Gerh. Köhlwes zu Neuenhutorf, wegen Ueberrt. gegen § 60 Z. 4 des Forst- und Feldpolizeigesetzes. Urtheil: gegen Schmars 3 M. und gegen Köhlwes 2 M. Geldstrafe evtl. je 1 Tag Haft, sowie Tragung der Kosten. 7. gegen den Bautechniker Emil Grimmer in Berne, wegen 2 Jagdvergehen. Urtheil: 20 M. Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängniß, Einziehung des Gewehres und des Hundes, sowie Tragung der Kosten. 8. gegen die Dienstknechte Heiner Legtmeyer in Altenhutorf und Heiner Cordes in Huntebrück, wegen Sachbeschädigung. Urtheil: gegen Legtmeyer 20 M. Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängniß, gegen Cordes 5 M. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängniß und Tragung der Kosten. 9. gegen den Schulknaaben Georg Friedrich Meyer zu Behrder, wegen

Diebstahls. Urtheil: 1 Woche Gefängniß und Tragung der Kosten. 10. gegen den Arbeiter Hinr. Habeler aus Neuenbrok wegen Verg. gegen § 263 d. St.-G.-Bs. Urtheil: Freisprechung.

Dwelgönne, 21. Juli. Heute fand hierorts seitens der großherzoglichen Köpingscommission die Besichtigung der Stuten aus dem Amte Brake und den Gemeinden Neuenbrok, Großenmeer und Nidenbrok des Amtes Glückth statt. Zur Prämiir-Concurrenz wurden folgende 34 Thiere ausgesetzt: 1. Die Stute des F. F. Schaffen-vor Brake, „Tjeda“. 2. Die Stute des Ant. Hedden-Schwei, „Antigone“. 3. der Gebr. Bartels-Süderschwei, „Ennia“. 4. des Auctionators B. Schüller-Dwelgönne, „Bella“. 5. des Andr. Böning sen.-Neuenbrok, „Leini“. 6. des Fr. Lünjchen-Indiel, „Virgimie“. 7. des L. Tienken-Maibaufen, „Olma“. 8. des H. Vorchers-Rodenkircher-Wurp, „Halskrause“. 9. des Heiner Schmidt Colmar, „Spadillie“. In das Stammregister sind aufgenommen die vorstehend von 1 bis 9 aufgeführten Thiere und ferner: 10. Die Stute des Andr. Böning jun.-Neuenbrok, „Norba“. 11. des Aug. Cordes-Neuenbrok, „Gutilla“. 12. des Fr. Lünjchen-Indiel, „Madra“. 13. des Fr. Brüning-Straßhaufen, „Rabel“. 14. des Fr. Brüning-Nidenbrok, „Nemea“. 15. des H. D. Detmers-Rodenkircherfeld, „Jobira“. 16. des Fr. Hedden-Schmalenfelth, „Lena“. 17. des G. Böning-Neuenbrok, „Novelle“. 18. des Chr. von Minden-Neustadt, „Jaagdöktin“. 19. des H. Lierßen-Hartwarden, „Stane“. 20. des H. Friedrichs-Frietschenmoor, „Liddi“. 21. des H. Abdicks-Sinaburg, „Olympia“. 22. des H. Schmidt-Colmar, „Sirene“. 23. des Joh. Stulten-Schweier-Außenbeich, „Agrimone“. 24. des H. Fuhrken-Frietschenmoor, „Gitta“. 25. des F. C. Dymstedt-Nidenbrok, „Schneide“. 26. des G. Meinen-Seefelderaußenbeich, „Fchia“. 27. des H. Hegens-Rodenkircher, „Hiera“. 28. der Gebr. Bartels-Süderschwei, „Renate“.

Berne, 24. Juli. Am letzten Sonnabend, den 22. d. M. fand hier die Stutenbesichtigung und Aufnahme in das Stammregister statt. Es waren 32 Stuten vorgeführt und wurden zur Concurrenz um die Staatsprämien ausgesetzt eine Stute der Wwe. Stegens-Schlüte, eine Stute des G. Wenke-Ratjenbüttel, eine Stute des H. Koopmann-Bettingbüttel, zwei Stuten des Chr. Bulling-Schlüte, eine Stute des G. Hinrichs-Neuenwege, eine Stute des Joh. Röfer-Ganspe. In das Stammregister wurden aufgenommen eine Stute des G. Spark-Neuenfelde, eine Stute des D. H. Bulling-Bardenfleth, eine Stute des Fr. Gloystein-Dalsper, eine Stute des G. Siems-Ratjenbüttel, eine Stute des M. Rückens-Hiddigwarden, zwei Stuten des F. Röfer-Ganspe, eine Stute des C. Horstmann-Dumwarden, eine Stute des W. Bulling-Hannöwer, eine Stute der Wwe. Stegens-Schlüte, eine Stute des F. Wardeburg-Neuenhutorf, eine Stute des G. Wichmann-Neuenhutorf, eine Stute des Th. Christophers-Ganspe, eine Stute des Th. Backenböhler-Ollen, eine Stute des H. Köhlken-Huntebrück, eine Stute des Fr. Gerdes-Ollen, eine Stute des H. Schwartz-Hufum, zwei Stuten des D. Stolle-Hefeln, eine Stute des H. Hayen-Moordorf, eine Stute des D. Lange-Schlüte, eine Stute des H. Vollers-Schlüte.

Dinklage, 22. Juli. Am 1. August vollendete ein Dienstknecht in unserer Gemeinde (Bauerhoff Bahlen) das sechzigste Dienstjahr in ein und demselben Hause. Am 1. August 1833 trat derselbe als junger

So erging es auch Nis Ipen mit seiner Unbekannten und als er jetzt im Hause ihres Vaters angekommen, in das geräumige, menschenvolle Zimmer trat und die wilden, sonnenverbrannten Gesalten der anwesenden Gäste seiner Führerin auswichen und auch ihm Jedermann mit starrem Betrachlen Plaß machte, da fühlte er eine Verpflichtung gegen diese Ariadne und sein Gespräch mit ihr wurde freundlicher, als sein Seelenzustand ihm bisher erlaubt hatte.

In Hintergründe des großen Zimmers führte die Eine ihren Uhlz zu einem gedeckten Tischchen und auf einen Wink von ihr trug ein stämmiger rauher Mann mit einem grämlichen, unraffirten und ungewaschenen Angesicht ein Abendbrot und einen Wein herbei, wie Nis heute nicht mehr zu finden gehofft hatte. Das Mädchen flüsterte nur wenige Worte mit dem mürrischen Aufwärter, welche dieser mit einem bedenklichen Kopfnicken beantwortete, dann war sie wieder an des Zünglings Seite und legte ihm Speisen vor und schenkte ein, als wenn sie heute nur zu diesem Dienste angestellt worden. Dem jungen Mann mußte die Aufmerksamkeit des nettgekleideten und gewandten Däuchens sehr wohl thun und er bekam durch ihr Benehmen einen seltsamen Begriff von den gastlichen Tugenden der Holländerinnen und betrachtete das blühende schelmische Gesicht mit immer steigender Theilnahme.

Ein neuer Ankömmling zog indes seine Augen von ihr ab. Ein mannhafter Seemann war es, breitschulterig und mit riesigen Gliedmaßen. Sein schwarzes Wams war von feinem Tuch und mit Silberlitz geziert, weiße Beinleider von feiner Leinwand und eine scharlachene Weste mit blauer Schärpe gekürtet, verkündete den Vornehmen unter den rohen Gästen dieser Schenke; ein buntes Seidentuch hing locker an dem nervigen nackten Halle und das schwarze verwilderte Haar deckte ein großbrändiger Hut mit einer silbernen Troddelknaur umwickelt. Mit Respekt wich man ihm überall aus, wie er, gleichsam die Gesellschaft controllirend von Tisch zu Tisch schritt, bis er wenige Schritte von Hlens Sessel Halt machte. Mit wahren Habitusaugen betrachtete er den Fremdling über die Geiernale weg, wie ein Räuber die erbeutete Geldbörse mit den Augen wiegt; geschwinder warf er den Kautabak in die Hand und kniff frech das Mädchen in die vollen Wangen.

Der Heid muß es Dir lassen, Martha, kein Tuneser kommt Dir gleich, und wenn er auch auf dem Topfaste zwei goldene Halbmonde führte!“ redete er sie mit einer tiefen und rauhsingenden Stimme an.

„Ihr seid guten Humors, Capitain,“ antwortete

das Mädchen nicht ohne einen Anflug von Verlegenheit. „Wahrscheinlich hat Euch der Genever heute besonders geschmeckt, oder die Würfel sind im Kaffeehaus immer mit dem großen Pafz gefallen, daß Ihr stötet wie eine Bootsmannspfeife und nicht brummt wie gewöhnlich.“

„Boß Wallfisch und Nordcaper!“ entgegnete der Capitain. „Schweige mir von dem langweiligen Leben auf dem Festlande! Ueberrnorgen frarrt die Ackerwinde und ich möchte alle Königssegel über das Brausegeln sehen, um wieder in das Salzwasser zu kommen. Bei Eurem Sühnwasser wird man in einer Nacht zu einem Bärenhäuter und lumpigen Deutelschneider, der nicht das aufgedrehte moderne Tan werth ist, mit welchen man ihn an die Raasen aufknüpft. Willst Du mit, Meisje? Boß Wallfisch! Du bist mehr werth als der geschickteste Harpunier und der verwegenste Cuterer. Meisje, Du bist die klügste Fischpreise im ganzen Niederlande und hast heute einen Stör eingefangen, der Dir mit einer Echürze voll Silber nicht bezahlt werden kann.“

„San Krige,“ sprach das Mädchen wie beleidigt. „Ihr seid stachlicher, wenn Ihr Spaß macht, als wenn Ihr die rauhe Seite nach außen kehrt.“

„Da geht es mir wie dem gefürchteten Fimmsche, der mich zum Matador machte,“ lachte der Capitain. „So eine Bestie ist nie gefährlicher, als wenn sie mit

Bursche bei dem Zeller Wulfert ein, blieb nach dessen Tode bei der Witwe, dann bei dem zweiten Manne, Zeller Gehrmann, und setzte das Verhältniß unter dessen Sohne fort. Wenn derselbe oben als Dienstknecht bezeichnet wurde, so kann man sich vorstellen, daß er mehr ein Factotum ist, im Hause und auf dem Acker, in der Landwirtschaft und in dem Handel, der zeitweise lebhaft in dem Hause betrieben wurde. Einer seiner verstorbenen Herren hatte ihm vor vielen Jahren einen Legitimationszettel zu einer Verhandlung im Gemeinderath mitgegeben, in dem er vornherein alles gutließ, was sein „getreuer Knecht“ thun werde. Dieses Schreiben erregte Heiterkeit und der Ueberbringer behielt seit der Zeit die Bezeichnung „der getreue Knecht“ — die er in der That in vollstem Maße verdient.

Wachta. Eine interessante, wohl noch wenig bekannte Neuerung auf dem Gebiete des Regelwesens ist im Kroningischen und Meyeringischen Hotel zu Diepholz zu sehen. Auf den sehr schön im Garten angelegten doppelten und verdeckten Bahnen wird mit harten Gummibällen geworfen, die erheblich kleiner und handlicher aber eben so schwer sind, wie die bisherigen übergroßen Holzbälle. Die Neuerung kostet pl. m. 100 Mk., hat aber das Gute, daß das oft sinnverhüllende Geräusch der verdeckten Bahnen beseitigt und den Nachbarn die Nachtruhe nicht gestört wird. (W. Z.)

Vermischtes.

Die deutschen Restaurateure auf der Chicagoer Weltausstellung machen recht schlechte Geschäfte. Wie die „Newyorker Staatsztg.“ meldet, hat das Casino-Restaurant der Ausstellung, das fürstlich ausgestattet wurde, kürzlich bankrott gemacht und jetzt hat auch die Schönhofenische Brauerei mit der Direction des „deutschen Hofes“ ein Abkommen getroffen, wonach die Leitung des Concertgartens und der Restauration übernimmt. Der bisherige Restaurateur Schland soll ein Vermögen eingebüßt haben. Auch in Alt-Wien ist nicht alles so, wie es sein sollte. Verschiedene Kaufbuden sind geschlossen worden, weil sie sich weigerten, die ihnen unerwünschte Abgabe von 25 pCt. zu bezahlen; es heißt, daß der Leiter zurücktreten wird. Die Verpflegungstation im deutschen Dorfe der Weltausstellung in Chicago war in Berlin zuerst dem Director Arras vom Kaiserhof, dann dem Traiteur des zoologischen Gartens, Herrn Borgers, angeboten worden. Beide Herren waren vorsichtig genug, dankend abzulehnen.

Bremerhaven. Ein Bäckergehilfe, der sich am Donnerstag Mittag an der Gasse ins Gras gelegt hatte und, das Gesicht mit einem Tuche verdeckt, dort der Ruhe pflegte, bemerkte wie sich Jemand an seiner Uhr zu schaffen machte. Er sprang auf und sah einen der hier an den Häfen umherbummelnden Strolche, die sich zu Unrecht stolz als „Arbeiter“ zu bezeichnen pflegen, vor sich, der seine Uhr in der Hand hatte und auf die Frage, was er damit wolle, in gemüthlichem Tone erwiderte, er habe nur mal nach der Zeit sehen wollen! Dies wollte dem Bäckergehilfen um so weniger einleuchten, als er auch seine Weife vermisse und diese sich in den Taschen des Unbekannten wieder fand. Er benachrichtigte deshalb die Polizei, die den Unheiligen in sichere Obhut nahm. Es stellte sich heraus, daß man in ihm einen alien, oft bestrafte Sünder abgefaßt hatte.

dem Schwanz, der vom Steuerbord bis zum Backbord reicht, schelmische Spielerei treibt und aus der Nase einige Tonnen Wasser in die Luft spritzt, daß das Meer Wellen schlägt.“

Das Mädchen nahm hastig die Flasche vom Tische und sprang fort, sie neu füllen zu lassen. Mit Verwunderung und Aerger hatte Nis das kurze Gespräch mit angehört, dessen Worte ein Räthsel für ihn waren und wollte eben als Ritter seiner Wirthin, die er beleidigt glaubte, ein Wortgefecht mit dem Capitain beginnen, als plötzlich am anderen Ende des Vocals, wo verschiedene Matrosen einen Tisch umgaben, auf dem unakklässig die Würfel rollten, ein gewaltiger Lärm entstand. Schimpfreden durchschwirrten die Luft, Fäuste ballten sich, Messer blitzten und ein dichter Knäuel Menschen drängte sich um die Gruppe, wo der Streit einen immer ernstern Character anzunehmen drohte und auch der Capitain Jan Krze drängte sich unter die Streitenden, wo sein „Boß Wallfish und Nordcaeper!“ donnernd wie Wogeneschlag an das Klippenriff druckte, daß Getümmel drang, welches von dem Dampf der zusammengebrängten Tabackschmucker mit kaum durchsichtbaren grauen Wolken umschleiert wurde.

In diesem Moment bemerkte der zushauende Nis, wie ein junger schlanker Mann mit einem auffallend bleichen Gesicht und verstörten Mienen an den Wänden

— Hamburg, 21. Juli. Ihr hundertjähriges Jubiläum begeht am 30. Juli die weithin bekannte Rhedereifirma R. M. Sloman, deren jetziger Inhaber, Robert Miles Sloman, an demselben Tage seinen 81. Geburtstag feiert. Die Firma war 1835 die erste, welche von Hamburg aus eine regelmäßige Segelschiffverbindung nach New-York einrichtete und damit die Auswanderung, welche bis dahin fast ausschließlich über Bremen ging, zum Theil nach Hamburg zog. Die Rhederei Sloman besitzt heute 19 Dampfer und 8 Segler und hat an ihrem Theil nicht unerheblich zum Aufblühen Hamburgs beigetragen. Der Jubilar, welcher noch immer an der Spitze des Unternehmens steht, hat seine Fürsorge im weitesten Umfange den Arbeitern und durch ein Sanatorium auf seinem Gute in Ditholfsen den Kindern der unbemittelten Classen gewidmet, indem er alljährlich ca. 250 Volksschüler dort auf seine Kosten verpflegt. — In einem Restaurant in St. Pauli machte gestern Abend ein 35jähriger Holländer durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende. Derfelbe war angeblich mit seiner Geliebten in Differenz gerathen.

— Hannover, 25. Juli. Einer der beiden Thürme der im Bau begriffenen Garnisonkirche ist heute Morgen in sich zusammengefallen. Das Mauerwerk des Thurmes mochte bis etwa 40 Meter Höhe gediehen sein. Der Einsturz erfolgte kurz vor Aufnahme der Arbeit, so daß Menschen wohl nicht zu Schaden gekommen sein werden. Der Bauplatz ist jetzt im weiten Umfange polizeilich abgesperrt.

— Leipzig. Die berühmte Gofenschenke in Gohlis feierte am Ende voriger Woche das Jubelst ihres 300jährigen Bestehens. Die seit 300 Jahren von Bürgern, Studenten und Bauern stark besuchte Gohliser Oberschenke ist auch von den hervorragendsten Dichtern, von Lessing, Goethe und Schiller, besucht worden und hat bis zu seinem Tode auch dem Lustspieldichter Roderich Benedir als Stammkneipe gedient. Der von Benedir allabendlich benutzte Stuhl in der Gohliser Oberschenke wird noch heute von Freunden des verstorbenen Dichters, der Benedir-Stammgesellschaft „Humor“, in Ehren gehalten.

— Sonneberg. Um säumigen Steuerzahlern zu Leibe zu gehen, verfallt man hier auf radicale Mittel. Die böswilligen Steuerrestanten sind neulich in der Zeitung bekannt gemacht worden und in letzter Sitzung der Stadtverordneten wurden die einzelnen nochmals durchgegangen. Ein großer Theil derselben lebt verhältnißmäßig gut, ist aber unpfändbar, oder es sind andere Manipulationen gemacht, um sich um die Steuerbezahlung herumzudrücken. Nur einer der Restanten ist seiner Verpflichtung nachgekommen.

— Prag. Eine aufregende Scene spielte sich vor einem hiesigen Bezirksgericht ab. Eine Hausmeisterin und ein mit in demselben Hause wohnhaftes Ehepaar haben sich gegenseitig wegen Ehrenbeleidigung verklagt. Kaum hatte die Verhandlung begonnen, gebärdete sich das Ehepaar wie wahnsinnig, raufte sich die Haare aus und stürzte auf die Hausmeisterin zu, unter Drohungen, sie zu schlagen. Der Richter und der Anwalt der Hausmeisterin warfen sich dazwischen, und der Richter ließ die Frau durch einen Gerichtsdiener fortführen. Nun stürzte der Mann auf den Richter, zerriß ihm die Blouse und begann ihn zu würgen. Nur mit Mühe gelang es, den Rasenden zu bändigen, der sodann vom Richter zu vierundzwanzig Stunden Disziplinarstrafe verurtheilt wurde. Zwischen den beiden streitenden

des Zimmers herschleppte und sich schnell neben ihn auf den leeren Sessel setzte, den das Mädchen kaum verlassen hatte.

„Fremder Herr!“ flüsterte der Mann mit bebender ängstlicher Stimme. „Ihr sitzt da so ruhig und dreist? Daß Ihr nicht zu dem Gesindel gehört, verstand ich aus einigen Aeußerungen der Anderen, als das Mädchen Euch im Schlepptau vorhin hereinbrachte. Wagt Ihr denn etwa nicht, wo Ihr Euch befindet?“

„In einer guten Schenke, meine ich,“ antwortete Nis aufhorchend. „Rührige Leute, reinliche Schüsseln, wenn sie vielleicht die Beche auch doppelt freiden.“

„Hole der Teufel Wuth und Schüsseln!“ fiel der Bleiche ein. „Hier bezahlt man mit Leib und Seele und das Schlafgeld wird einem glühend auf den Rücken gebracht. Ihr seid ein Opfer wie ich. Im Tanzzelt draußen haben Sie mich beauscht gemacht und dann hereingeschleppt mit dem Dunkelwerden; als ich auf der Bank meinen Rauch ausgegessen, sah ich sofort, in welcher Spielunke ich mich befand. Euch hat die Bühldirne hereingeledet mit ihren Watschbasaugen, ihr werdet die Davidschwäche so theuer bezahlen müssen, wie ich meine noachitische Sünde.“

Nis Gesicht überzog eine dunkle Röthe und die Zornesader auf seiner Stirn schwoll gewaltig an bei

Parteien wurde sodann — ein Ausgleich zu Stande gebracht.

— Haag, 24. Juli. Einer amtlichen Meldung zufolge brach auf einem unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer zwischen Eilat-Semame und Di unter atchinesischen Passagieren eine Meuterei aus. Die Besatzung wurde fast gänzlich massacrirt, ebenso der Capitain, der zweite Officier und 2 Engländer; im Ganzen wurden 34 Personen getödtet und 15 verwundet. Die beiden europäischen Maschinenfielen blieben unverletzt an Bord. Die Atchinesen verließen das Schiff, welches in holländischen Händen verblieb. Die Behörden sind nach dem Thatorte abgegangen.

Neueste Nachrichten.

• Berlin, 26. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Nach den Bestimmungen des gestern unterzeichneten deutsch-englischen Vertrages über die Klimamandscharo-Abgrenzung fällt das ganze Klimamandscharo-Gebiet, auch die von England beanspruchte Landschaft Kimangelia, in das deutsche Interessengebiet.

• Bremen, 26. Juli. In dem Orte Drangstedt wird am 28. Juli eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Reichs-Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet werden.

• Danzig, 25. Juli. Der Ballon „Phönix“ ist heute Vormittag 11 Uhr am Thurmsberg bei Danzig gut gelandet.

• Brüssel, 25. Juli. Von unterrichteter Seite wird die Meldung französischer Blätter, daß Belgien seine Theilnahme an der lateinischen Münzconvention zu kündigen beabsichtige, als jeder Begründung entbehrend erklärt.

• Paris, 25. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“ ist Admiral Humann heute Morgen mit den Kriegsschiffen „Triumphante“, „Bipere“ und „Alouette“, sowie einigen Torpedoböten von Saigon nach Siam in See gegangen. Wie andere Blätter melden, wird Admiral Humann wahrscheinlich die Insel Kohlsischang besetzen. — Der flammische Gesandte soll sich zur Abreise rüsten und wird sich voraussichtlich nach London begeben.

• London, 25. Juli. (Unterhaus.) Grey theilte mit, die englische Regierung beabsichtige, nach wie vor die britischen Unterthanen in Bangkok und deren Eigenthum zu schützen. Weitere Mittheilungen zu geben, sei heute unthunlich.

• Wie das Reutersche Bureau erfährt, wäre die Blockade der flammischen Küsten der englischen Regierung noch nicht notificirt worden. Lord Dufferin werde in dieser Angelegenheit morgen eine neue Unterredung mit Develle haben.

• New-York, 25. Juli. Einflußreiche hiesige Importeure legen dem Präsidenten Cleveland nahe, in der Specialsitzung des Congresses geeignete Finanzmaßnahmen vorzubereiten, in welchem ihr Parität des von der Regierung ausgegebenen Geldes geortet wird, anders ließe sich der Importhandel auf einer gesunden Basis nicht weiterführen.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg, (R. und K. Hof.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben) — Dessins zc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

den Worten des Unbekannten. Mit Abscheu fragte er ihn schnell:

„Wer sind denn diese Menschen eigentlich und womit bedroht man uns?“

„Und das ahnt Ihr noch nicht?“ staunte der junge Mann. „Seid Ihr denn so ganz fremd, daß Ihr diesen Schlag Menschen nicht sofort an den Federn erkanntet? Was werden die gelacht haben, als solch ein starkes Mannesbild gutwillig wie ein Stier am Seile in den Stall gebracht wurde.“

„Verdammt sei solch Lachen!“ fuhr Nis in die Höhe. „Zeigt mir den Lacher und er soll nur noch einmal sein Gesicht verzerren und beim Himmel, ihm soll die Luft vergehen.“

„Ruhig!“ bat der Bleiche. „Nehmt an, daß ich dort um einige Stüber und beachtet uns nicht. Die Zeit ist deshalb kostbar und nun höret, was ich Euch sage und zittert wie ich.“

„Mit dem Zittern hat es Zeit, aber redet nur,“ entgegnete Nis Ipsen und aus seinen sonst so gutmüthigen Augen sprühte ein seltsames Feuer von Wuth und Entschlossenheit.

„Unter Seelenverkäufer und Fleischmäkler sind wir gerathen,“ flüsterte der Andere; „unter eine Rotte von Menschen, denen nichts heilig ist und die sich nicht scheuen, Handel mit ihren Mitmenschen zu treiben, die

Wie vorgestellt und soweit es nöthig war, auch nachgewiesen worden ist, beabsichtigen der Auctionator Chr. Borgstede zu Elsfleth als Generalbevollmächtigter des Heinrich Hermann Fischbeck alias Smith zu New-Orleans und der Rechnungssteller Wilhelm Gräper zu Elsfleth als Generalbevollmächtigter des John Zwin Kendall zu New-Orleans, als des nach amerikanischem Recht bestellten natürlichen Vormundes seiner mit seiner weil. Ehefrau Marie Elisabeth geb. Fischbeck alias Smith erzeugten, noch minderjährigen Kinder:

- a. John Smith-Kendall,
- b. Josephine Kendall,
- c. Marianne Kendall

die ihren genannten Mandanten gehörende, von Gerhard Fischbeck zu Dberrege ererbte, zu Dberrege belegene und in der Mutterrolle der Landgemeinde Elsfleth unter Artikel N 138 in folgender Weise castastrirte Rötteri:

Flur 11, Parz. 243/74 überm Wege, Hofraum 0,0375 ha
Parz. 244/74 überm Wege, Haus-Hofr. Wohnhs. 0,0184 ha
Sa. 0,0559 ha

öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Vorbesitzerin dieser Rötteri war vor dem genannten Gerhard Fischbeck zu Dberrege die Ehefrau des Ganzleiraths von Lövenskiold, verwitwete Waltern Marie geb. Koopmann, die zuerst in Kopenhagen, später in Wilsler und zuletzt in Dberrege bei Elsfleth wohnte.

Das Gesuch um Erlaß der für den öffentlichen Verkauf notwendigen Condo-cation ist vom Gericht genehmigt worden.

Demnach werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die genannten Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre sonstigen dinglichen Ansprüche, insbesondere Eigenthums-

sehnrechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten bei Strafe des Verlustes in dem ungenachtet der Gerichts-Ferien auf **Donnerstag, d. 21. September 1893** angelegten Angabeterminen anzumelden. Die Angaben können sowohl schriftlich wie mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers gemacht werden.

Der Ausschlußbescheid soll am **Sonnabend, d. 23. September 1893** erfolgen.

Der Termin zum öffentlichen Verkaufe wird am **Sonnabend, d. 30. September 1893, Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen Gerichtszimmer abgehalten werden.

Elsfleth, 1893, Juli 19.
Großherzogliches Amtsgericht.
J. B. v. A.:
J. Weber.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über

das Vermögen des Händlers **Johann Gerhard Ahlhorn zu Elsfleth,**

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **Sonnabend, den 12. August 1893, Vormittags 9 1/2 Uhr**, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Elsfleth, den 21. Juli 1893.
H. v. A.
Gerichtsschr.-Geh. des Groß. Amtsgerichts.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde **Neuenbrok** für das Jahr 1893/94 festgestellt ist, wird dieselbe 14

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Theodor Schiff.

Tagelang vom **26. Juli** bis zum **9. August d. J.** bei dem Gemeindevorsteher Böning zu Neuenbrok zur Ein-sicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem **31. August 1893**, bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 22. Juli 1893.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Neuenbrok.
Suchting.

Elsflether Turnerbund.

Die Turnhalle soll zum diesjährigen Krammarkt, welcher vom 17. bis zum 20. Septbr. incl. stattfindet, am **Dienstag, den 1. August, Nachmittags 4 Uhr**, in H u e d e s H o t e l verpachtet werden.
Der Vorstand.

Schöne neue Bollheringe,

empfeht **Th. Ruykhaver.**

Gesucht.
auf sofort eine **Gäthe-Frau** für meinen Garten.
Frau **Ad. Schiff.**

Wer
seine alten aus reiner Wolle hergestellten Stoffe vorthellhaft zu Kleider, Rockstoff, Portiären, Käufer und Teppichen verwerthen will, veräume nicht, sich Muster anzusehen
Magdalene Pannkoke,
Peterestraße.

Elsflether Männergesangverein.

Die Fahrt am **30. d. Mts.** ist gesichert. Weitere Anmeldungen sowohl von Mitgliedern als auch von Nichtmitgliedern werden noch bis **Sonnabend incl.** von Herrn Fleck entgegengenommen. Verpflichtung zur Theilnahme am Mittagsessen liegt nicht vor.
Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

Außerordentliche Versammlung
am **Freitag, den 28. Juli, Abends 8 1/2 Uhr**
im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
Beratung über Abhaltung eines Sommerfestes im Lindenhof.
Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

London, 25. Juli von Atlantic, Schoemaker Bruns-wit
Newport-News, 25. Juli nach Corona, Wittenberg Bremen

durch List oder Gewalt in ihre Hände gefallen sind. In der Nacht werden sie uns geknebelt auf ihr Schiff bringen und in einen engen Raum zusammenpferchen, daß wir eingepökelt wie die Heringe, dann jenseits des Meeres in einem fremden Welttheile werden sie uns verschachern in ein giftiges Bergwerk oder auf eine heiße Zuckerplantage zu ewigem Sklavenleben. Tausende von jungen fremden Leuten sind schon von den höllischen Jägern so im Carne gefangen worden wie wir und selten einer hat wohl jemals sein Vaterland wieder gesehen."

"Und das duldet man?" fragte Nis heftig.
"Wer sieht es?" fragte der andere. "Wo kein Kläger, ist auch kein Richter, die Nacht birgt diese Schelmenarbeit der Bösewichter und mancher sogenannte ehrliche Holländer mag einen Antheil von dem Gewinne dieses schändlichen Handels ziehen."

"So dulden wir es doch nicht!" warf Nis Ipsen empört ein.

"Was können wir gegen die Masse wilder Kerle thun?" fragte der junge Mann verzweiflungsvoll. "Ich ergab mich schon in mein Schicksal, aber Eure hochgewachsene Gestalt, Eur derfeines kühnes Wesen erfüllte mich mit neuer froher Hoffnung in meiner Trostlosigkeit. Wißet Ihr Rath und Hülfe, so eilet damit; sinnt nach, wenn wir nur unser Leben retten, mag es auch Beulen geben und Blut kosten."

"Was noch sinnen und bedenken?" entgegnete Nis entschlossen, indem er aufstand, das größte Tischmesser ergriff und unter seinen Wams verbarg. "Der Augenblick scheint der rechte zu sein, haltet Euch nur dicht an meiner linken Seite."

Der Bleiche hielt sich krampfhaft fest an Nipsens Aermel, welcher sofort mit festen Schritten hinter den Zanfenden weg der Stubentüre zuschritt. Schon hatte er die Klinke in der Hand, als ein kleiner bucklicher Matrose, der dicht an der Stubentür auf einem Schemel saß und sich ebenfalls den Streitenden zugewandt hatte, bei dem Geräusch plötzlich den Kopf wandte. So wie er die Pflichtlinge erblickte, warf er seinen kurzen Pfeifenstummel zur Erde, sprang mit seiner Kugelgestalt vor die Thür und sein Geschrei: "Verrath! die Rekruten brechen durch! Hülfe ihr Fischadler!" zog alle Gesichter herum und brachte in die nächste Reihe der Seelute eine plötzliche Sturmbe-wegung. Nis Umsicht ersah sogleich die wachsende

Gefahr, ein Blick durch den Raum und er entdeckte nahe hinter sich an der Wand ein Fenster, dessen Flügel wegen des Tabackqualms aufgeschert standen. Entschlossen packte er seinen Unglücksgefährten, schleppte ihn rasch zum Fenster und warf ihn unsanft über den Bord der Fensterbank auf die Straße hinaus, dann wandte er sich schnell gegen die Angreifer, welche schon die Arme nach ihm ausstreckten und er sich von ihrer Kraft berührt fühlte. Einige Messerstücke, welche trafen und durch das Unerwartete doppelt schreckten, stäubten die nächsten Verfolger auseinander und als jetzt der riesige Capitain Jan Krze die Fäuste nach ihm ausstreckte, stürzte Nis auf ihn los, warf den Ueberraschten hinten über auf seine Schiffer, die wie bei dem Fallen eines Hauptmastes unter der großen Masse zu Boden kollerten, dann einen Augenblick frei schwang sich Nis gewandt auf die Fensterbank und sprang auf die Straße hinaus.

Draußen war er; aber vergebens schaute er sich nach dem geretteten Genossen um, dessen Führung ihm bei der Unkenntniß der Gegend so erwünscht war; der Feigling hatte sich undankbar längst aus dem Staube gemacht. Die Verfolger schlugen nach wiedergewonnener Befinnung den ersten Weg ein, der ihnen offen stand. Zu demselben Fenster hinaus wälzte sich Feind auf Feind und nur in der schnellsten Flucht aufs Geratewohl in die Nacht hinein, sah Ipsen die einzige Möglichkeit, um sich zu retten.

Bald war er aus einer engen Gasse auf eine breite Straße gekommen, aber dicht hinter sich hörte er die Sprünge und lauten Stimmen der gleichgewandten Kaper. Der Weg führte geradeaus an einem breiten Canal hin und der Mond beleuchtete mit Tageshelle die unabhsehbare Fläche.

Schon gab sich Nis für verloren und ballte die Fäuste zur Wehr, da sah er im Hinlaufen auf der anderen Seite des Kanals eine Treppe, die in der Steinwand zum Wasser hinabführte und zum Anlegen der Treckschute bestimmt war, sah jenseits die Pforte eines großen Gebäudes offen und Leute mit Licht auf der Vorhalle im Abschiedsneumen begriffen. Mit einem Sprunge war er im Wasser, schwamm über den Canal, sprang die Stiege hinauf und drängte sich in die Hausthür, die ein Diener eben schließen wollte. Die Leute drinnen taumelten vor seiner Heftigkeit erschrocken zurück. Der Diener ließ Licht und Leuchter fallen und

ein bejahrter Holländer in buntblumigem Schlafrock und runder Perrücke rief mit Sprachrohrstimme: "Zungens, an die Segel! Der Feind ist auf dem Deck!"

Nis, seine Verfolger nicht vergebend, riegelte mit Bedacht innerhalb die Pforte zu, dann trat er athemlos auf den weichenden Hausherrn zu.

"Fürcht dich nichts!" sagte er mit halber Stimme die von kurzen Athemzügen unterbrochen wurde, und legte die Rechte beherrschend auf die Herzgegend.

"Ich bringe kein Unheil, aber mich verfolgt das Unglück. Ich suche Schutz vor einer Ueberzahl Verfolger und wenn Ihr Christenmenschen seid, so werdet Ihr mir solchen gewiß nicht verlagen."

"Fürcht dich nicht, der See-capitain Barez überhaupte nicht," antwortete der alte Herr, der sich schnell von seinem ersten Schrecken erholt hatte. "Aber was soll es mit dem späten Einlauf? Fremde gehören in das Wirthshaus zum Mogul und das liegt einige hundert Schritte am Canal aufwärts."

"Ich bin hier fremd und verlassen!" stammelte Nis. "Gewährt mir nur für diese Nacht Schutz und einen Bund Stroh in irgend einem Winkel Eures Hauses. Seelverkaufer hatten mich in ihrer Gewalt, verfolgten mich und bedrohten mein Leben und meine Freiheit zur Schande jedes ehrlichen Niederländers. Habt Ihr Kinder, Herr, so denkt Euch, wenn eines dergleichen einmal in solche Klauen gerieth."

"Der Teufel auch", rief der Alte, "das will ich breien lassen. Sold' Volk ist wie der Meeresstrudel, was der einmal erwischt, das zieht er hinunter mit Kiel und Mast, mit Mann und Maus. Ihr müßt derbe Sehnen haben und ein entschlossener Geselle sein, daß Ihr solchem Gefindel entrichten konntet, wenn es Euch einmal im Schlepptau gehabt," setzte er hinzu, indem er mit Wohlgefallen des Jünglings Gestalt zu mustern schien. "Nun, Tom, verwahre die Thür, Klaas trockne den Wassermann ein bißchen, laß ihn die Schube ausziehen und bringe ihn hinauf, da soll er mir erzählen, wie sich das alles begeben hat."

Die Diener gehorchten, indeß der Capitain die breite Treppe voranstieg und sein Gesicht dakei einen wohlgefalligen Ausdruck trug, dem man Neugierde anmerken konnte, welche guten alten Leuten eigen zu sein pflegt.

(Fortsetzung folgt.)